

Mader. Hat sich doch zu den elf Bänden, die in den Jahren 1927—1930 erschienen, soeben wieder ein zwölfter gesellt, der die Kunstdenkmäler der Stadt Dinkelsbühl behandelt, von kirchlichen Bauten vor allem die stattliche spätgotische St. Georgskirche vom Hallenkirchentypus mit ihren schön gegliederten, schlanken Pfeilern, ihren ungemein wechselreichen Netzgewölben, ihrem hochaufsteigenden, zierlichen Sakramentshäuschen, ihrer prächtigen, mit Maß- und Figurenwerk geschmückten Steinkanzel, ihrem prunkvollen spätgotischen Taufstein, ihren spätmittelalterlichen figürlichen Plastiken in Holz und Stein sowie zahlreichen Tafelmalereien aus der gleichen Zeit; von nichtkirchlichen Bauten besonders die in der Hauptsache noch dem späten Mittelalter entstammenden Befestigungswerke der Stadt mit ihren vielen, in ihrer Gestaltung ungewöhnlich mannigfaltigen Tor- und Mauertürmen von vorwiegend fränkischer Eigenart sowie eine erhebliche Zahl bemerkenswerter öffentlicher und privater Bauten aus der Zeit der Renaissance und des Barocks, die mitsamt dem Kranz von Türmen der nicht eben großen Stadt ihr besonderes, altertümliches Gepräge geben.

Bearbeitet ist der Band von dem Herausgeber selbst, so daß diesem nunmehr als Ergebnis einer fast fünfundzwanzigjährigen, ausschließlich der Inventarisierung der bayerischen Kunstdenkmäler gewidmeten Tätigkeit im ganzen sechsundzwanzig Bände ihr Entstehen verdanken, von denen er acht in Verbindung mit einem Mitarbeiter, achtzehn — darunter Bände von bedeutendem Umfang, wie die Kunstdenkmäler der Städte Würzburg (709 S.), Passau (560 S.), Landshut (537 S.) und Eichstätt (786 S.) — allein schuf. Die Vorzüge, die den früheren Bänden eigen sind, zeigt in gleichem Maße auch wieder der vorliegende, eine den Zielen der Inventarisierung entsprechende Vollständigkeit, Zuverlässigkeit in der stilkritischen Analyse der Kunstdenkmäler, in der Beschreibung und in den auf sorgfältigen Studien beruhenden geschichtlichen Angaben, vorsichtiges, besonnenes Urteil in Fragen der Datierung und Herkunft eines Kunstwerkes sowie seines Zusammenhanges mit andern ähnlicher Art, Übersichtlichkeit, Anschaulichkeit und Faßlichkeit in der Darstellung, ein reiches, alle Denkmäler von irgend einer Bedeutung vortrefflich wiedergebendes Abbildungsmaterial und zu allem dem als Abschluß des Bandes eine wertvolle kunststatistische und kunstgeschichtliche Übersicht über die in ihm behandelten Denkmäler.

J. Braun S. J.

Romane und Erzählungen

Die Lampe der törichten Jungfrau.
Roman von Peter Dörfler. 8° (392 S.)
Berlin 1930, G. Grote. M 5.—, geb. 7.—

In der „Grotaschen Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller“ tritt Peter Dörfler gleichsam das Erbe Federers an. Mit der für Dörfler charakteristischen anschaulichen, aber herben Erzählungskunst wird das seelische Schicksal der schwäbischen Müllerstochter Apollonia gestaltet. Die Lampe der törichten Jungfrau flackert lange in träumerischer Verheerung für einen ehemaligen Lehrer, in schwärmerischer Sehnsucht nach einer Pilgerfahrt ins Heilige Land, ohne freilich Apollonia zu hindern, die eigentliche tragende Kraft des Hauses zu sein. Aber schließlich brennt ihre Lampe in der klaren Glamme selbstlosen Opfers; ohne Braut und Mutter zu sein, wird sie Mutter und Vater zugleich für die hilflos hinterlassenen Kinder von Bruder und Schwester, hält sie Familienbesitz und Familientradition fest in der schweren Zeit wirtschaftlicher Wandlung um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Das Treiben auf dem Land und in der Mühle geben einen lebensvollen Untergrund für diese seelische Entwicklung.

E. Stang S. J.

Zwischen grünen Hügeln und Träumen.
Von Heinrich Federer. 8° (364 S.)
Berlin 1931, Grote. M 4.50, geb. 6.50

Dieser zweite Band der gesammelten Werke von Heinrich Federer bietet eine Reihe von Geschichtlein und Märchen, die bisher in verschiedenen Zeitschriften verstreut waren. Die meisten der Erzählungen plaudern vom Schweizerland und seinen Menschen, ihrem Glück und ihrem Leid. Dazu kommen drei sinnige Märchen und einige Kleinigkeiten. Auch hier zeigt sich der Dichter als Meister der Skizze. Die Personen sind wirklich lebendige Menschen, mit deren Art und Welt Federer innig vertraut ist. Er sagt alles in einer frischen und ursprünglichen Sprache, voll prächtiger Bilder und treffender Vergleiche. Wer Federer kennt und ihn liebgewonnen hat, der wird sich auch hier an seiner Eigenart freuen, auch an manchem aus der Frühzeit des Dichters.

W. de Vries S. J.

Ulrich von Hutten. Der Roman seines Lebens. Von Hermann Walser. Mit Buchschmuck von Burkhard Mangold. 8° (269 S.) Zürich u. Leipzig (o. J.), Grethlein & Co. M. 4.50

Aus einem gemäßigten Willen der Heldenverehrung entstanden, zeigen die kurzen und ab-